

seinen Sarg in eine von Gold und Silber gefertigte Truhe legen. Sein heiliger Leib wurde 36 Jahre nach seinem Hinscheiden mit großer Feierlichkeit erhoben. Man fand sein Gewand, alle seine Glieder und seinen ganzen Körper ebenso unverföhrt, wie am Tage des Begräbnisses. Von da an war die Verehrung des Heiligen in ganz England eine allgemeine; im J. 1161 aber wurde auf die Bitten Heinrichs II. von England durch eine Bulle vom 7. Februar desselben Jahres durch Paps Alexander III. seine Verehrung für die gesammte Kirche genehmigt. Am 13. October 1163 wurde sein Leib durch den heiligen Erzbischof Thomas von Canterbury von Neuem transferirt. Heinrich II. trug selbst den heiligen Leib auf seinen Schultern zu der für ihn bestimmten Stätte in Gegenwart einer großen Anzahl von Prälaten und weltlichen Würdenträgern aus England und der Normandie. Daher blieb fortan der 13. October seinem Gedächtnisse geweiht. (Baronius ad ann. 1161, n. 1; Bolland. Januar. I, 290—304.) [Jocham.]

**Eduard**, der Martyrer, König von England, geb. 962 aus erster Ehe des Königs Edgar mit Elfreda der Schönen, und vom hl. Dunstan, Erzbischof von Canterbury, getauft, ward schon in seinem 13. Lebensjahre zum König von England ausgerufen, wegen seiner Minderjährigkeit jedoch von einigen Großen des Reiches nicht sofort anerkannt, bis es dem hl. Dunstan auf einer öffentlichen Versammlung gelang, durch eine scheinbare Beweisführung alle Bedenken der Gegenpartei entgültig zu widerlegen und dem jungen Regenten zur feierlichen Krönung und Hulbigung zu verhelfen. Doch Elfrida, die zweite Gemahlin des verstorbenen Königs Edgar und Stiefmutter Eduards, hatte sich zum Ziele gesetzt, ihren eigenen Sohn, Eduards siebenjährigen Halbbruder Ethelred, um jeden Preis auf den englischen Thron zu erheben. Zu diesem Ende schauderte sie selbst vor dem Mordelmothe nicht zurück. Als Eduard am 18. März 978 seiner Stiefmutter und seinem Halbbruder im Schlosse Corfe Castle in Dorsetshire, wo dieselben ihren Wohnsitz aufgeschlagen hatten, einen Besuch abstatte, ließ die herzlose Mutter den fünfzehnjährigen König, während er auf dem Pferde sitzend einen frischen Labetrunk zu sich nahm, durch einen gedungenen Mordelmothe erschöden und die Leiche im nahen Marchfeld verscharrten. Doch bald wurde die Schandthat rufbar. In Folge eines Lichtscheines, der über dem Orte schwebte, ward der Leichnam aufgefunden, im Februar 979 im Städtchen Wareham feierlich beigesetzt und nach drei Jahren nach Shaftesbury als bleibende Ruhstätte übergeführt. Der neue König selbst, Ethelred, verabscheute die gräßliche That seiner Mutter und ließ 1001 dem Ermordenen zu Ehren ein Nonnenkloster erbauen, in dessen Stiftungsurkunde Eduard von ihm wie von allen Großen des Reiches ausdrücklich als Martyrer anerkannt wird. Das Volk hatte das Opfer des Mordel-

mordes schon längst als Blutzeugen verehrt. Die Mörderin Elfrida aber zog sich aus der Welt zurück, erbaute zur Sühne zwei Klöster in Ambresbury und Whorwel und starb in letzterem als reumüthige Büßerin. (Vgl. J. Lingard, The History of England, London 1883, I, 273—276; A. Butler, The life of the Fathers etc., 18. March; Boll. Mart. II, 638 sq.) [Bohle.]

**Egbert** (Ebert), der hl., ein Nordhumbrier von edler Abkunft, ist um Deutschland hochverdient, weil er, nach der vorübergehenden Predigt des hl. Wilfrid bei den Friesen, zuerst die Missionen der Angelfachsen bei den Deutschen einführte. Im irischen Kloster Rathmelling bildete er sich zu einem frommen Mönch und machte in der Wissenschaft so gute Fortschritte, daß er sich in der Folge von vielen Schülern umgeben sah, und sein Ruf viele seiner Landsleute in seine Schule lockte. Als im J. 864 die ganze britische Insel von der Pest heimgesucht und auch Egbert von ihr ergriffen wurde, bat er Gott um die Gnade, zur Abbüßung der Sünden seiner Jugend und zur Vermehrung der guten Werke noch länger leben zu dürfen, und fügte das Gelöbniß bei, nie mehr sein Vaterland zu betreten, täglich nebst den Tagzeiten den ganzen Psalter abzubeten und wöchentlich einmal 24 Stunden lang zu fasten. Nach seiner glücklichen Genesung übernahm er außerdem ein dreimaliges vierzigstägiges Fasten im Jahre, das erste vor Weihnachten, das andere vor Ostern, das dritte nach Pfingsten. Mit diesem strengen Leben verband er eine außerordentliche Milde und Sanftmuth, sowie die reinste Jungfräulichkeit und Demuth. Zum Priester geweiht, entschloß er sich, unter den noch nicht belehrten deutschen Völkern das Evangelium zu predigen oder, falls dieses nicht möglich wäre, eine Pilgerfahrt nach Rom zu machen. Während er Alles dazu vorbereitet, trat zu wiederholten Malen ein Klosterbruder vor ihn hin und suchte ihn, auf ein Traumgesicht gestützt, zur Aufgebung seines Vorhabens zu bringen, denn Gott habe ihn zur Unterweisung der Columbischen Klöster bestimmt (s. d. Art. Columba). Dennoch schiffte sich Egbert mit rüstigen und zur Verkündigung der göttlichen Lehre sehr tüchtigen und unterrichteten Gesährten ein. Allein nach einigen Tagen der Reise erhob sich ein furchtbarer Sturm, welcher das Schiff beinahe zu Grunde gerichtet hätte; Egbert glaubte hierin einen göttlichen Wink zu bemerken, der ihn zur Rückkehr mahne, und ließ sich zu den Mönchen von Hy bringen. Trotzdem gab er seinen Plan, zur Bekehrung der Deutschen zu wirken, nicht auf. Zuerst sandte er den durch Askese und Wissenschaft ausgezeichneten Mönch Wichbert zu den Friesen, der diesem Volke und dem König Rabbod zwei Jahre lang predigte, aber nach fruchtloser Arbeit wieder zurückkehrte. Dadurch nicht abgeschreckt und durch Pipins von Heristal Sieg über die Friesen mit neuer Hoffnung belebt, sendete er abermals Missionare nach